

Die Reform des Kapitalismus.

Von dem Augenblick an, da die fortgeschrittensten Arbeiter erkannten, daß die Ursache der Not und des unerträglichen Elends ihrer Klasse in dem tiefsten Wesen des Kapitalismus, in dem Privateigentum an den Produktionsmitteln begründet ist, stellten sie die grundsätzliche Umwälzung der Produktionsweise, die Aufhebung dieses Privateigentums als ihre Forderung auf.

Will man die Unzuträglichkeiten des Kapitalismus durch Reformen aufheben, so muß dabei bedacht werden, daß sie zweierlei Art sind, aus zwei Seiten des Kapitalismus stammen und zwei verschiedene Klassen treffen.

Die Mittelstandsfrage bildet von jeher einen Hauptpunkt in den Wahlprogrammen und Wahlprogrammen der bürgerlichen Parteien. Denn die Hauptmasse ihrer Wähler bestand aus Kleinbürgerlichen Gruppen, die durch die Konkurrenz des Kapitals schwer bedrückt, allen Anlaß hatten, zu der entschiedensten Feindin des Kapitalismus, der Sozialdemokratie, überzuliegen.

Das soll nicht besagen, daß absolut nichts getan werden kann und daß man das Kleinbürgertum nur mit leeren Versprechungen abspießt. Die Gesetzgebung versucht ihrem Interesse entgegenzukommen; sie hat den kleinen Meistern durch die Innungsorganisation die Gelegenheit geboten, sich auf Kosten der Konsumenten einigermaßen zu halten und liefert ihnen die Arbeiterjugend als rechtloses Ausbeutungsmaterial aus.

gegen die Konkurrenz der Gefängnisarbeit, den unfaulteren Wettbewerb und die Borgwirtschaft — mit einer Reform des Kapitalismus hat das alles nichts zu tun, sondern im besten Fall, soweit es nicht einfach weiße Salbe ist, mit staatlicher Philantropie, die den Niedergang etwas weniger schmerzvoll gestalten will.

Je mehr aber durch die gesellschaftliche Entwicklung der Mittelstand an Bedeutung zurückgeht und die Arbeiter zur wichtigsten Klasse werden, wird die Frage der Reform des Kapitalismus hauptsächlich zur Arbeiterfrage. Und hier liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt wie beim Kleinbürgertum. Die Arbeiterklasse leidet nicht durch die Entwicklung des Kapitalismus, sondern die Entwicklung bringt ihr eine steigende Macht, gegen den Druck der Ausbeutung zu kämpfen.

Scheinbar wollen hier die bürgerlichen Parteien und die Arbeiter dasselbe; beide wollen sie die Unzuträglichkeiten des Kapitalismus beseitigen. Aber in Wirklichkeit ist ihr Ziel völlig verschieden; Arbeiter und Bourgeoisie meinen mit diesen Reformen etwas durchaus anderes. Wenn man eine Reform will, so will man etwas beseitigen, was hindert, was un bequem und unangenehm ist.

Es besteht also ein scharfer Gegensatz zwischen dem, was die bürgerlichen Klassen, und dem, was die Arbeiter unter Reform des Kapitalismus verstehen. Für die Bourgeoisie stehen Reform und Revolution im schärfsten Widerspruch zueinander; natürlich, denn die Reform bedeutet für sie die Verhinderung der Revolution, die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Gesellschaft.

Aus der Partei.

Gemeinderatswahlserfolge in Baden. In der industriellen Gemeinde Kirchheim bei Heidelberg eroberte die Sozialdemokratie bei den Bürgerausschuwahlen, die nach dem Dreiklassenproporz stattfanden, 21 Mandate, die Nationalliberalen ebenfalls 21, die Bürgervereine (Konervative und Zentrum) 13, die Fortschrittler 5.

Aus den Organisationen. Als nassauischer Provinzialsekretär wurde an Stelle des nach Jena verziehenden Genossen Rudolf der bisherige Hanauer Parteisekretär Robert Dismann gewählt.

Der korrigierte Polizeipräsident. Der Kieler Polizeipräsident hatte auch den Reisebestimmung in Dietrichsdorf bei Kiel verboten, da er eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit noch besonders daraus folgerte, daß die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung einmal geschrieben hatte, die Arbeiterklasse werde trotz aller Polizeimahnahmen das Recht auf die Straße behaupten.

Ein Parteijubiläum. Ein unter russischen Verhältnissen seltenes Jubiläum hat vor kurzem der Allgemeine jüdische Arbeiterbund in Litauen, Polen und Rußland gefeiert. Am 10. Oktober waren es 15 Jahre, seit die Vertreter der jüdischen Arbeiterorganisationen ihren ersten Parteitag abhielten und den Bund gründeten, der nun auf eine ununterbrochene 15jährige Tätigkeit zurückblicken kann.

Eingelaufene Schriften.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 5. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Nach dem Kriege. Von Friedrich Austerlitz (Wien). — Güterpreise und Schutzzoll. Von Ernst André. — Das, was war. Eine Erwiderung von Rudolf Silberding. — Technisch-wirtschaftliche Rundschau. Von Richard Woldt. — Literarische Rundschau: Der Wiener Hochverratsprozeß. Von Julius Deutsch. Martin Berger, Pascal David und die politische Entwicklung Esthlands 1882 bis 1907. Von Hermann Wendel. Dr. Karl Topyla, Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen in den bedeutendsten Industrieländern.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3.25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probennummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom Wahren Jakob ist uns soeben die 23. Nummer des 20. Jahrgangs im Umfang von 16 Seiten zugegangen, die ein Porträt des verstorbenen Genossen Bömelburg enthält.

Der Preis der Nummer ist 10 Pfg. Probennummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. W. Dieb Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns soeben Nr. 3 des 23. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Fortschrittliche Volkspartei und bürgerliche Frauenbewegung. — Die Frauen und die Wahlen zur Angestelltenversicherung. I. Von J. D. H. Von K. M. — Lebensmittelteuerung und Unterernährung. Von L. Haase-Frisch. — Der freie Sonnabendnachmittag. Von Marta Hoppe. (Schluß). — Das proletarische Kind. Von M. — Aus der Bewegung: Resolutionen des Sozialdemokratischen Parteitags zu Chemnitz. — Von der Agitation. — Aus den Organisationen. — Theodor Bömelburg 7. — Politische Rundschau. Von S. V. usw. Außerdem die Beilagen: Für unsere Mütter und Hausfrauen und für unsere Kinder.



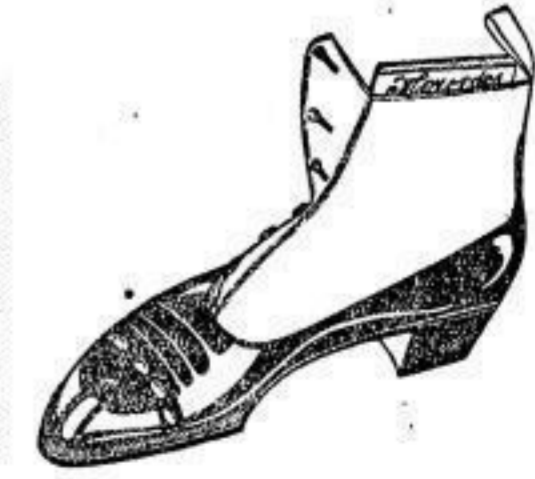
12⁵⁰
Extra-Ausführung
16⁵⁰

MERCEDES

Ueber 600 eigene Geschäfte und Alleinverkaufsstellen

Der billige Preis

allein macht es nicht; der Mercedes-Stiefel ist nicht nur preiswert, sondern auch dauerhaft und elegant □□□□



Verlangen Sie illustr. Katalog.

„Mercedes“ Schuhgesellschaft m. b. H. Petersstrasse 30 LEIPZIG Petersstrasse 30.